



TelefonSeelsorge in Deutschland

Jahresbericht 2014



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Sorgen kann man teilen.

0800/111 0111 · 0800/111 0222

www.telefonseelsorge.de

INHALT

1 Das Jahr 2014

Statistik

Erreichbarkeit: technisch – personell – fachlich

Bürgerfest des Bundespräsidenten

„Früher träumte ich vom Leben“ – eine ARTE-Sendung und die TelefonSeelsorge

2 Blick voraus

Jahrestagung der Stellenleitungen mit Vorstandswahlen

Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse zur Telefonseelsorge

Finanzierung der TelefonSeelsorge-Arbeit bundesweit

3 Struktur der Organisation

Telefon, Mail, Chat, Face-to-Face-Beratung

Mitarbeitende: ehrenamtlich – hauptamtlich

Evangelisch-Katholische Kommission

Evangelische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e. V.

Katholische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür

TelefonSeelsorge vor Ort

Kooperation zwischen Deutscher Telekom AG und TelefonSeelsorge

Das Netzwerk der TelefonSeelsorge

4 Finanzierung

Evangelische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e. V.

Katholische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür

1 Das Jahr 2014

Statistik

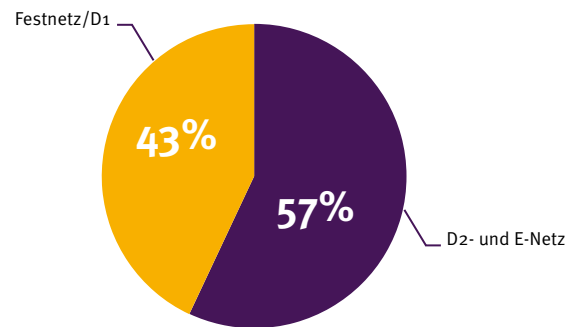
Telefon

Nach den technischen Umstellungen der vergangenen Jahre kann die TelefonSeelsorge jetzt auf zwei voneinander unabhängige Erfassungsinstrumente zurückgreifen. Die Deutsche Telekom AG stellt das technische System bereit, mit dem Anrufe bei der TelefonSeelsorge jeweils zu einer der 108 Stellen geleitet werden. Insgesamt 1.890.000 Anrufe gingen ein. Alle Anrufe aus dem Festnetz beziehungsweise D1-Netz können standortbezogen zur nächstgelegenen TelefonSeelsorge-Stelle geleitet werden. Drei bis fünf Nachbarstellen bilden hier einen Verbund, so dass ein Anruf, der nicht zur nächstgelegenen Stelle geleitet werden kann, zu einer der Nachbarstellen geroutet wird. Alle Anrufe aus den anderen Mobilfunknetzen können derzeit noch nicht standortbezogen geroutet werden, sondern kommen nach dem Zufallsprinzip zu einer der 108 TS-Stellen, die gerade nicht im Gespräch ist. Das bedeutet aber auch, dass diese Mobilfunkanrufe potenziell mehr Möglichkeiten haben, eine freie Stelle zu besetzen als die standortbezogen gerouteten. Insgesamt 43 Prozent aller eingegangenen Anrufe kamen aus dem Festnetz bzw. D1-Netz und 57 Prozent aus dem D2- und E-Netz.

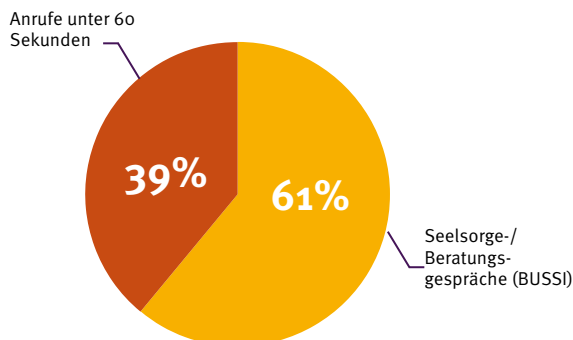
Dieses einigermaßen ausgewogene Verhältnis ist allerdings nur dadurch zu erreichen, dass von vornherein die darüber hinaus eingehenden Mobilfunkanrufe auf eine Bandansage geleitet werden. Lässt man alle diese Mobilfunkanrufe unreguliert in die Verteilung auf die diensttuenden Stellen, belegen sie sofort alle freien Leitungen und verhindern, dass standortbezogene Anrufe bei der ihnen naheliegenden Stelle durchkommen.

Mit dem zweiten Erfassungsinstrument, der von den Ehrenamtlichen zu den Gesprächen geführten Statistik, lässt sich die Gesamtzahl der Anrufe inhaltlich genauer differenzieren. Bei 61 Prozent der eingehenden Anrufe ergibt sich ein Seelsorge- beziehungsweise Beratungsgespräch; 39 Prozent sind zumeist sehr kurze Kontakte wie die folgende Grafik zeigt:

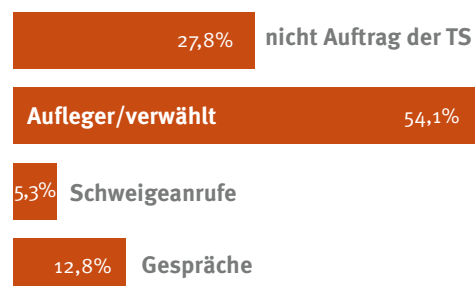
Verteilung der Anrufe



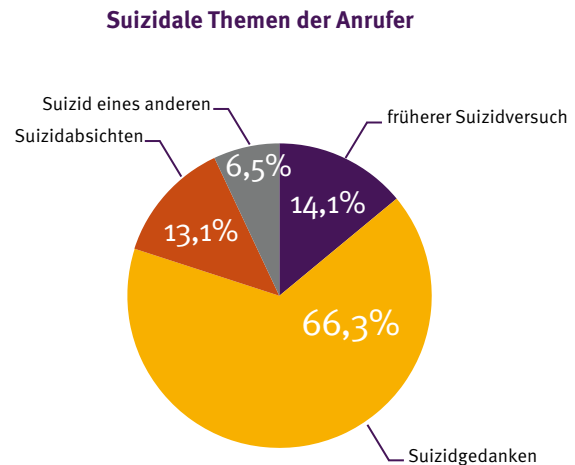
Differenzierung der Anrufe



Differenzierung der Anrufe unter 60 Sekunden



Die Einschätzung, ob ein Anrufer wiederholt anruft oder erstmalig, ist zwar sehr subjektiv und damit unscharf, dennoch deutet das Verhältnis ein Viertel Erstanrufe, drei Viertel wiederholte Anrufe, wie es die Ehrenamtlichen registriert haben, darauf hin, dass neben der akuten Krisenintervention die mehr oder weniger lange dauernde Begleitung von Ratsuchenden zur Hauptaufgabe der TelefonSeelsorge gehört. Dazu passt, dass in einem Viertel der Gespräche eine diagnostizierte psychische Erkrankung benannt wird, dass sich 20 Prozent als erwerbsunfähig, acht Prozent als arbeitslos und 14 Prozent im Ruhestand sowie 55 Prozent als allein lebend bezeichnen. In einer Partnerschaft bzw. Familie leben nur 22 Prozent der Anrufenden. In sieben Prozent aller Seelsorge- und Beratungsgespräche (etwa 54.000) wurde Suizidalität benannt, die nebenstehende Grafik zeigt, worum es im Einzelnen ging.



Mail und Chat

Mit insgesamt 6.011 Ratsuchenden (entsprechend der Zahl der Accounts) kam es zu 25.600 Erst- und Folgemails seitens der Ratsuchenden. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um 20 Prozent. Allein die beiden Themen „Depressive Verstimmung, Trauer“ und „Ängste“ machen zusammen 20 Prozent der genannten Themen aus. Des Weiteren wurde das Thema „Suizidalität“ in sieben Prozent der Nennungen und körperliche, seelische beziehungsweise sexuelle Gewalt 300 Mal benannt.

Im Chat wurden 9.100 Belegungen registriert; 2.900 Chatkontakte kamen durch die Reservierung eines Termins zustande, 4.000 kamen spontan zustande, indem Ratsuchende ohne Reservierung bereitgestellte Termine gleich nutzten. Auffallend ist sowohl im Mail- wie im Chatbereich, dass es kaum zu nicht ernst gemeinten Kontakten (Scherzkontakte) kommt. In 15 Prozent der Kontakte wurde eine diagnostizierte psychische Erkrankung benannt und in 12 Prozent „Suizidalität“, wobei es vor allem um Suizidgedanken ging. In 420 Kontakten wurde „selbstverletzendes Verhalten“ als Thema benannt. Im Unterschied zur Mailarbeit wurden körperliche, seelische beziehungsweise sexuelle Gewalt im Chat nur sehr selten thematisiert.

Offene Tür Stellen

Die sechzehn Offene Tür Stellen im Bundesgebiet sind in zentraler Lage der Großstädte zu finden und mit ihrem niederschweligen Beratungs-, Krisengesprächs- und Seelsorge-Angebot präsent von Hamburg und Berlin bis nach Karlsruhe und München, von Mannheim und Frankfurt bis nach Erlangen und Nürnberg.

Im Jahr 2014 wurden 68.000 Beratungsgespräche vor Ort geführt und 20.000 Menschen erhielten kurze telefonische Beratungsgespräche oder Informationen. Die Beratung von Menschen mit Traumatisierungen und schweren existenziellen, teilweise auch suizidalen Krisen nimmt seit Jahren zu. Die Stellen begegnen dieser gesellschaftlichen Situation mit einem niederschweligen Beratungsangebot und der fortlaufenden Qualifizierung der Mitarbeitenden.

Auf dem Jahres-Netzwerk-Treffen 2014 im Hamburger Beratungs- und Seelsorgezentrum an der Hauptkirche St. Petri ging es im fachlichen Austausch um die Fragen von „Macht und Missbrauch in Beratung und Seelsorge“.

In den vergangenen beiden Jahren beteiligten sich die Offene Tür Stellen an dem Organisationsentwicklungsprozess der TelefonSeelsorge Deutschland, mit der sie auf Regional-, Bundes- und teilweise auch Stellen-Ebene strukturell und inhaltlich verbunden sind. Die Ergebnisse mündeten in ein eigenes Handbuch, welches zusammen mit dem Handbuch der TelefonSeelsorge Ende 2014 veröffentlicht wurde.

Erreichbarkeit: technisch – personell – fachlich

Die genannten statistischen Daten markieren ein Hauptthema, das die TelefonSeelsorge seit einiger Zeit stark beschäftigt: die Erreichbarkeit. Zum einen potenzieren sich die Anrufversuche dadurch, dass jemand nicht durchkommt und daraufhin immer neu versucht anzurufen. Hier braucht es eine Verbesserung der Erreichbarkeit möglichst gleich bei den ersten Versuchen. Um dies zu erreichen, ist die TelefonSeelsorge mit den Mobilfunknetzbetreibern Vodafone und Telefonica seit einiger Zeit im Gespräch, um ein standortbezogenes Routing der Anrufe aus diesen Netzen zu erreichen. Standortbezogenes Routing bedeutet, dass Anrufe in dem Raum entgegengenommen werden, in dem sie entstehen. Beispielsweise werden Anrufe aus dem Raum Berlin von Stellen in Berlin/Brandenburg entgegengenommen und landen nicht in München, Koblenz oder Oldenburg. So eingegrenzt lässt sich feststellen, inwieweit das Angebot an freien Telefonleitungen seitens der TelefonSeelsorge der Nachfrage in diesem Raum entspricht.

Wenn man zusätzlich bedenkt, dass vermutlich 75 Prozent der Anrufe(-versuche) von mehrfach Anrufenden stammt, dann ist es nicht nur technisch, sondern auch fachlich wichtig, diese Anrufenden möglichst in einem Verbund zusammenarbeitender Stellen zu halten. Es bedarf konzeptioneller Überlegungen, wie mit Mehrfachanrufenden qualifiziert so umgegangen werden kann, dass neben ihrer Begleitung genügend Erreichbarkeit für Anrufe aus Krisensituationen bleibt.

Erfreulicherweise haben die Gespräche mit Vodafone zu dem Ergebnis geführt, dass die Anrufe aus dem D2-Netz im Laufe der ersten Hälfte des Jahres 2015 standortbezogen geroutet werden. Sehr zu hoffen ist, dass es auch mit Telefonica gelingt, zu einer solchen Lösung zu kommen.

Bürgerfest des Bundespräsidenten

Erstmals war die TelefonSeelsorge beim Bürgerfest des Bundespräsidenten am 5.-6.9.2014 mit einem Stand vertreten. Etwa 4.000 geladene Gäste am Freitag und etwa 12.000 Besucherinnen und Besucher am Samstag kamen in den Park des Schlosses Bellevue. Ein „Butler“ war auf dem Fest unterwegs, um zu einem Besuch des Standes einzuladen. Ein Film informierte über die TelefonSeelsorge und ihre Arbeit. Es ergaben sich zahlreiche Gespräche mit Menschen, die Erfahrungen mit einem Anruf gemacht hatten, mit einigen, die an einer Mitarbeit interessiert sind und auch mit Therapeuten, die in ihrer Praxis auf das Angebot hinweisen. Zu später Abendstunde besuchten der Bundespräsident und Frau Daniela Schadt den Stand der TelefonSeelsorge.



„Früher träumte ich vom Leben“ – eine ARTE-Sendung und die TelefonSeelsorge

Am 12.9.2014 strahlte der Sender ARTE diesen finnischen Film zum Thema Suizid aus. Während der Sendung wurde auf die Möglichkeit, mit der TelefonSeelsorge Kontakt aufnehmen zu können, hingewiesen. Im Zusammenhang mit dieser Sendung stieg die Zahl der Anrufe, in denen „Suizidalität“ benannt wurde, innerhalb von 24 Stunden um 17,5 Prozent - d.h. von 302 Anrufen im Vergleichszeitraum auf 355. Neben den vielen Gesprächen, in denen Menschen mehrfach anrufen und längerfristig begleitet werden, sind solche Kontakte zur Krisenintervention und Suizidprävention fester Bestandteil der TelefonSeelsorgearbeit.



2 Blick voraus

Jahrestagung der Stellenleitungen mit Vorstandswahlen

Die jährliche Tagung der Stellenleiterinnen und –leiter im Frühjahr in Vierzehnheiligen wird sich den Fragen von Nachfrage und Angebot der TelefonSeelsorge, der Erreichbarkeit und der erforderlichen konzeptionellen Ausrichtung widmen. Frau Professorin Dr. Eva Christina Stuckstätte und Herr Professor Dr. Martin Klein von der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Münster werden die Ergebnisse ihrer Untersuchung der statistischen Daten der TelefonSeelsorge speziell zu den Themen Psychische Erkrankung/Suizidalität, Alter, Armut und Schulden sowie Familie vorstellen.

Zugleich werden die Vorstände der Evangelischen und der Katholischen Konferenz für vier Jahre neu gewählt. Mit dieser Neuwahl verbunden ist auch die Neubesetzung der Arbeits- und Fachgruppen, in denen intern die Fachfragen erörtert und die erforderlichen Arbeitsschritte umgesetzt werden.

Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse zur TelefonSeelsorge

Im Herbst 2015 ist die Präsentation eines Positionspapiers zur „Suizidpräventionsarbeit der TelefonSeelsorge“ und der Publikation „TelefonSeelsorge interdisziplinär“ geplant. Über zwanzig Fachleute reflektieren die Arbeit der TelefonSeelsorge aus theologischer, psychologischer, soziologischer, organisationstheoretischer, ethischer, spiritueller, ökumenischer, kultur- und kirchengeschichtlicher Sicht.

Die von den am Telefon Dienst tuenden Ehrenamtlichen geführte Statistik zu Anrufen ist Gegenstand einer Untersu-

chung von Frau Prof. Dr. Eva Christina Stuckstätte und Herrn Prof. Dr. Martin Klein von der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Münster. Die Studie beschäftigt sich mit der Frage, wie die Themen „Psychische Erkrankung / Suizidalität“, „Familie“, „Alter“ und „Schulden / Armut“ in der TelefonSeelsorge vorkommen und vergleicht die Ergebnisse mit vorliegenden anderen Studien. Diese Untersuchung kann durchgeführt werden dank der großzügigen Unterstützung durch die „Familienfürsorge Lebensversicherung AG im Raum der Kirchen“. Die Ergebnisse werden im Sommer 2015 vorliegen.

In einer Dissertation untersucht Frau Isabelle Rek, begleitet durch Frau Dr. Ulrike Dinger vom Zentrum für Psychosoziale Medizin des UniversitätsKlinikums Heidelberg die Qualifizierung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der TelefonSeelsorge. Hierbei wird es vor allem um die Frage gehen: Welche Effekte hat die Ausbildung? Was genau qualifiziert die Ehrenamtlichen für ihre Arbeit am Telefon? Dank der finanziellen Unterstützung seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend kann mit dieser Untersuchung ein zentraler Aspekt qualifizierter ehrenamtlicher Tätigkeit untersucht werden.

Finanzierung der TelefonSeelsorge-Arbeit bundesweit

Eine ganz entscheidende Frage der nächsten Zeit wird sein, wie die Arbeit der TelefonSeelsorge in Deutschland auf der Bundesebene sichergestellt werden kann. Bisher verfügen die beiden Dachverbände Ev. und Kath. Konferenz als verlässliche Finanzierungsquelle nur über die Mitgliedsbeiträge. Die finanzielle Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hängt Jahr für Jahr davon ab, ob sie bewilligt werden oder nicht. Hinzu kommen Mittel von Stiftungen und aus Anträgen bei Lotterien für einzelne Projekte.

So dankbar die TelefonSeelsorge den Zuwendungsgebern für die Ermöglichung solcher Projekte ist, so sorgenvoll schaut sie auf die äußerst begrenzten Mittel, die ihr für die Erfüllung der laufenden Regelaufgaben zur Verfügung stehen. Ohne die technischen Systeme wie Mailberatung, Chatberatung, Routing der Telefonanrufe, Intranet, Homepage, Statistikerfassungssystem usw. ist die Arbeit der TelefonSeelsorge heute nicht mehr denkbar. All diese Systeme werden zentral von den Bundesverbänden betreut und produzieren laufende Kosten für die Wartung und Anpassung an die technischen Entwicklungen. Die gemeinsame Arbeit von 108 Stellen muss nicht nur technisch, sondern gerade auch fachlich betreut und weiterentwickelt werden. Hierzu braucht es zum einen ein Angebot an Fachtagungen und Fortbildungen, aber auch die kontinuierliche Arbeit in Fach- und Arbeitsgruppen. Ein flächendeckendes Angebot bedarf einer abgestimmten und guten Medienarbeit. Um mit belastbaren Aussagen in die Öffentlichkeit gehen zu können, braucht es statistisches Material und wissenschaftliche Untersuchungen.

In der nächsten Zeit wird es darauf ankommen, die Arbeit auf der Verbandsebene finanziell auf solide Füße zu stellen, um das Angebot der TelefonSeelsorge in der bisherigen Qualität aufrecht erhalten zu können.

GUT ZU WISSEN

TelefonSeelsorge kann man lernen

Wir suchen immer wieder neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die offen für andere Menschen und ihre Sorgen sind, die auch in Krisen stabil und belastbar sind und die den Wunsch verspüren, in einer starken Gemeinschaft mitzuarbeiten.

Haben Sie Interesse? Dann schauen Sie mal unter www.telefonseelsorge.de

Dort finden Sie weitere Infos und die Adresse Ihrer nächstgelegenen TelefonSeelsorge-Stelle.



Sorgen kann man teilen.

Helfen Sie uns dabei.
Engagieren Sie sich ehrenamtlich in unserer starken Gemeinschaft. **0800/111 0 111**

TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



3 Struktur der Organisation

Telefon, Mail, Chat, Face-to-Face-Beratung

Die TelefonSeelsorge in Deutschland ist für Ratsuchende erreichbar per Telefon, Mail und Chat – oder auch im persönlichen Gespräch.

Von 108 Stellen vor Ort – 62 in ökumenischer, 35 in evangelischer, 11 in katholischer Trägerschaft – wird das Angebot der Seelsorge am Telefon deutschlandweit aufrechterhalten. Von diesen Stellen sind zusätzlich zum Telefon 36 Stellen mit 320 Ehrenamtlichen in der Mailarbeit und 32 Stellen mit etwa 250 Ehrenamtlichen in der Chatarbeit aktiv.

Hinzu kommen 16 „Offene-Tür“-Stellen – neun in katholischer, fünf in evangelischer und zwei in ökumenischer Trägerschaft – die Ratsuchenden ermöglichen, kurzfristig ein persönliches Gespräch an einem leicht zugänglichen und doch geschützten Ort in Anspruch zu nehmen. Weitere 13 TelefonSeelsorge-Stellen bieten über das Telefon hinaus die Möglichkeit an, ein persönliches Gespräch im face-to-face-Kontakt zu führen.

Mitarbeitende: ehrenamtlich – hauptamtlich

Wesentlich für das Selbstverständnis der TelefonSeelsorge ist es, dass ihr Angebot der Seelsorge und Beratung von ehrenamtlichen, qualifizierten Frauen und Männern aufrechterhalten wird. Insgesamt 8.500 Ehrenamtliche – etwa 80 % Frauen und 20 Prozent Männer – arbeiteten in der TelefonSeelsorge mit. Etwa Zweidrittel sind zwischen 30 und 59 Jahren alt. In einer einjährigen Ausbildung werden sie auf die vielfältigen Anforderungen der Mitarbeit vorbereitet. In regelmäßigen Fortbildungen und Supervisionen erfahren sie neben weiterer Qualifizierung die notwendige Unterstützung und Entlastung.

Um die organisatorischen und fachlichen Erfordernisse dieser Arbeit zu erfüllen, werden die Stellen von Hauptamtlichen mit theologischer, psychologischer bzw. sozialpädagogischer Qualifizierung geleitet. 188 Hauptamtliche übernehmen so die kontinuierliche Begleitung der Ehrenamtlichen, den fachlichen Kontakt und Austausch mit psychosozialen Angeboten vor Ort, die Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr. Unterstützt werden sie dabei von 94 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung.

Evangelisch-Katholische Kommission

Die Arbeit der TelefonSeelsorge wird in Deutschland in ökumenischer Verantwortung von den beiden christlichen Kirchen getragen.

Da sich aus der Trägerschaft der Stellen vor Ort die Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Rechtskörperschaften ergibt – der Evangelischen Kirche und der Katholischen Kirche bzw. deren Werken Diakonie und Caritas – haben sich in der TelefonSeelsorge auch zwei Bundesverbände konstituiert: die Evangelische Konferenz und die Katholische Konferenz. Verbindliche Entscheidungen werden in den jeweiligen Konferenzen separat getroffen und in der Evangelisch-Katholischen-Kommission miteinander abgestimmt. Die Kommission setzt sich aus den beiden Vorständen der Konferenzen zusammen, die mindestens viermal jährlich gemeinsam tagen.

Zur Vorbereitung von Entscheidungen setzt die Kommission Fach- und Arbeitsgruppen ein für die Aufgabenbereiche: Telefon, Mail, Chat, Öffentlichkeitsarbeit, Statistik sowie Fortbildung und Forschung. Neben diesen dauerhaft eingerichteten Gruppen, die entsprechende Vorlagen für die Kommission erarbeiten, gibt es zeitlich befristete Projektgruppen wie zum Thema „Suizidprävention“ oder „Organisationsentwicklung“.

Evangelische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e. V.

Die Evangelische Konferenz ist seit 1960 Fachverband des Diakonischen Werkes und seit 1997 ein eingetragener Verein mit Sitz in Stuttgart. Alle vier Jahre wählt die Mitgliederversammlung den Vorstand, zuletzt 2011.

2014 gehörten als gewählte Vertreter/innen dem Vorstand an:

- Dipl. Psych. Ruth Belzner, Würzburg, Vorsitzende
- Pfarrer Jürgen Arlt, München
- Pfarrerin Monika Dinger, Paderborn
- Dipl. Psych. Dr. Christiane Rieth, Darmstadt
- Pfarrer Werner Korsten, Essen, stellv. Vorsitzender
- Dipl. Soz. Päd. Renate Breiting, Ulm
- Pfarrerin Dorothee Herfurth-Rogge, Halle
- Pfarrer Christian Voigtmann, Hannover

Die Gewählten sind hauptamtlich in TelefonSeelsorgestellen in Deutschland tätig. Die Evangelische Konferenz ist Fachverband im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Deutschlands e. V. Als dessen Vertreterin ist Frau Doris Beneke, Leitung des Zentrums Familie, Bildung, Engagement, Mitglied des Vorstandes. Als Referent in der Diakonie Deutschland ist Dr. Bernd Blömeke für die Geschäftsstelle der Evangelischen Konferenz zuständig. Als Beisitzer gehört Pfarrer Frank Ertel, Aachen, dem Vorstand beratend an. Er vertritt die Evangelische Konferenz in der Fachgruppe III der Diakonie Deutschland.



Geschäftsstelle der Evangelischen Konferenz

Leitung: Dr. Bernd Blömeke
Telefon: 030-65211-1682
E-Mail: bernd.bloemeke@diakonie.de

Katholische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür

Die Katholische Konferenz gehört zur Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e. V. in Bonn, die der Rechtsträger der Katholischen Konferenz ist.

Im Jahr 2014 gehörten als gewählte Vertreter/innen dem Vorstand an:

- Dipl. Theol. u. Päd. Josef Kraus, Ingolstadt, Sprecher
- Dipl. Theol. u. Päd. Michael Hillenkamp, Dortmund, stellv. Sprecher
- Dipl. Theol. u. Päd. Bernadette Augustyniak, Konstanz
- Diakon Dr. Werner Greulich, Recklinghausen
- Dipl. Theol. u. Psych. Dr. Christopher Linden, Wiesbaden
- Dipl. Theol. Sybille Loew, München

Als Vertreterin des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz ist Dipl. Theol. Barbara Fischer Mitglied des Vorstandes. Sie ist als Referentin im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz auch für die Geschäftsstelle der Kath. Konferenz zuständig.



Geschäftsstelle der Katholischen Konferenz

Leitung: Dipl. Theol. Barbara Fischer
Telefon: 0228-103-223
E-Mail: b.fischer@dbk.de

TelefonSeelsorge vor Ort

Die TelefonSeelsorge in Deutschland hatte ihre Entwicklung seit 1956 von den Stellen vor Ort her genommen und sich dann in zunächst lockerer Weise in Bundesverbänden organisiert. Im Jahr 1960 erfolgte die Gründung der Evangelischen Konferenz, im Jahr 1964 die der Katholischen Konferenz.

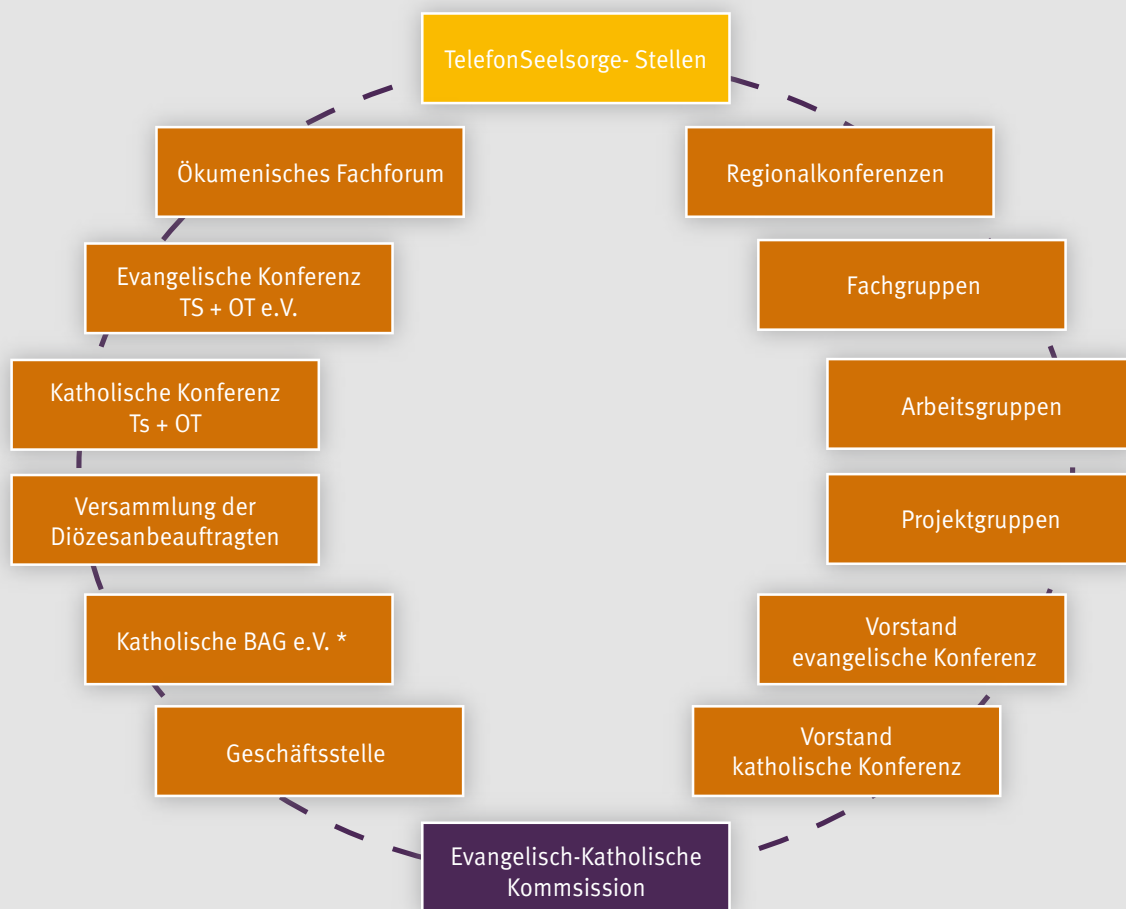
Dementsprechend vielfältig sind die Strukturen der 108 Stellen, die sich als Verein oder als Arbeitsgemeinschaft oder als Einrichtung in evangelischer, katholischer bzw. ökumenischer Trägerschaft organisieren. Bestimmend für die jeweilige Organisationsform und Finanzierungsstruktur waren die Gegebenheiten vor Ort und der Zeitpunkt der Gründung. Die örtlichen Träger verantworten die personelle Besetzung und die finanzielle Ausstattung der Stelle und sichern so die Arbeit der TelefonSeelsorge in Deutschland.

Kooperation mit der Deutschen Telekom AG

Seit 1.7.1997 gibt es zwischen der Deutschen Telekom AG und der TelefonSeelsorge in Deutschland eine Vereinbarung. Auf deren Basis ist es möglich, dass Anrufende in Deutschland kostenfrei, jederzeit und von überall her eine TelefonSeelsorge-Stelle – sei es über das Festnetz, sei es per Mobilfunk – erreichen können. Neben dieser Kostenübernahme für die Anrufe erfährt die TelefonSeelsorge in vielfältiger Weise die Unterstützung der Telekom. Durch ihre großzügige finanzielle Unterstützung war der TelefonSeelsorge die Präsenz auf dem Bürgerfest des Bundespräsidenten möglich.

Hierfür sagt die TelefonSeelsorge der Deutschen Telekom an dieser Stelle ganz herzlichen Dank!

Das Netzwerk der TelefonSeelsorge



* Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, TelefonSeelsorge und Offene Tür e.V.

In diesem Schaubild sind die verantwortlichen Gremien und Organisationsteile der TelefonSeelsorge in Deutschland dargestellt. Die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre hat immer mehr eine Netzwerkstruktur entstehen lassen, in der die 108 TelefonSeelsorge-Stellen mit überörtlichen Strukturen verbunden sind. Ergebnis eines vierjährigen Organisationsprozesses ist das „Handbuch der TelefonSeelsorge in Deutschland“, das dieses Netzwerk ausführlich beschreibt und das unter www.telefonseelsorge.de einsehbar ist.

WEITERLESEN

Weitere Informationen finden Sie unter: sind zu finden unter:

www.offene-tuer.net

www.telefonseelsorge.de

4 Finanzierung

Evangelische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e. V.

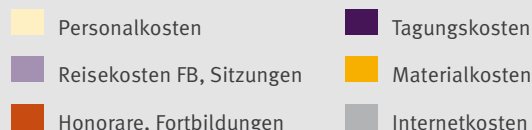
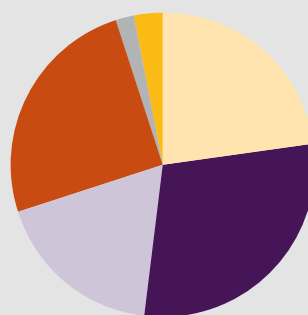
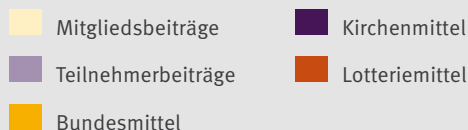
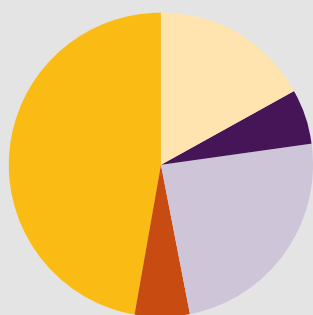
Die Evangelische Konferenz finanziert ihre Sachkosten zum einen durch die Mitgliedsbeiträge, zum anderen durch einen Zuschuss der Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Die Leitung der Geschäftsstelle und das Sekretariat sind in der Diakonie Deutschland angestellt und werden darüber finanziert. Dank der Unterstützung durch die ECCLESIA Stiftung konnte die Konferenz die Fortbildungsveranstaltungen für Hauptamtliche im Jahr 2014 bezuschussen.

Die von der Mitgliederversammlung eingesetzten Kassenprüfer, Frau Birgit Knatz, stellvertretende Leiterin der TelefonSeelsorge Hagen-Mark, und Herr Uwe Müller, Leiter der Kirchlichen TelefonSeelsorge Berlin, haben die Kassenprüfung der Evangelischen Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e. V. durchgeführt. Entsprechend ihrer Bescheinigung vom 8.5.2014 sind die Unterlagen in einem übersichtlichen und geordneten Zustand und entsprechen einer ordentlichen Buchführung. Die erfolgten Ausgaben sich zulässig und zweckmäßig.

Katholische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür

Die anteiligen Kosten der Katholischen Konferenz für die Sitzungen des Vorstandes und der Arbeitsgruppen werden aus dem Sachkostenetat der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e. V. getragen. Für besondere Projekte stehen darüber hinaus die freiwilligen Mitgliedsbeiträge der Katholischen Konferenz zur Verfügung. Die Personalanteile, die strukturelle Assistenz betreffend, Sekretariats- und Sachbearbeitungsleistungen, sind im Haushalt des Verbandes der Diözesen eingestellt. Sie sind im Bereich Pastoral des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz, angesiedelt.

Einnahmen und Ausgaben der beiden Konferenzen für TelefonSeelsorge und Offene Tür



Der Jahresabschluss 2013 des Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e. V. wurde am 8.7.2013 von Herrn Josef Lüke, Leiter des Beratungszentrums in Mönchengladbach und Frau Annelie Bracke, Leiterin der Kath. Telefonseelsorge in Köln geprüft. Die Jahresrechnung bot keinen Anlass zu Einwendungen.

TelefonSeelsorge in Deutschland

Beide Konferenzen erhalten seit 2009 eine finanzielle Zuwendung für die Arbeit der TelefonSeelsorge in Deutschland durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Durch diese Mittel ist es möglich, zum einen die fachliche Arbeit durch Fachtagungen und Arbeitssitzungen sowie wissenschaftlich fundierte Untersuchungen sicherzustellen und zum anderen die technischen Systeme – z.B. für die Mail- und Chatberatung – bereitzustellen. Ohne diese Unterstützung wäre es der Telefon-Seelsorge nicht möglich, ein solches Angebot aufrecht zu erhalten. Hierfür dankt die TelefonSeelsorge allen, die dies Jahr für Jahr im Bereich des Ministeriums und in den politischen Kontakten ermöglichen.

Sorgen kann man teilen.

0800/111 0 111 • 0800/111 0 222

www.telefonseelsorge.de

Impressum:

© TelefonSeelsorge (3/2015) • www.telefonseelsorge.de

Evangelische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1 • 10115 Berlin
Telefon: 030/65211-1682 • Fax: 030/65211-3682
E-Mail: telefonseelsorge@diakonie.de

Katholische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür

Kaiserstraße 161 • 53113 Bonn
Telefon: 0228/103-218 • Fax: 0228/103-334
E-Mail: telefonseelsorge@dbk.de

Text und Redaktion: AG Öffentlichkeitsarbeit der TelefonSeelsorge

Layout: www.K2agentur.de

Fotos: Marcus Gloger/TelefonSeelsorge, Adam Gregor/fotolia.com,
daniel.schoenen/photocase.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

TelefonSeelsorge in Deutschland

Die TelefonSeelsorge ist ein Beratungs- und Seelsorgeangebot für Menschen in Krisen und schwierigen Lebenssituationen – am Telefon oder per E-Mail und Chat.

Der Jahresbericht stellt die Arbeit und die Aktivitäten der TelefonSeelsorge bundesweit und vor Ort vor.